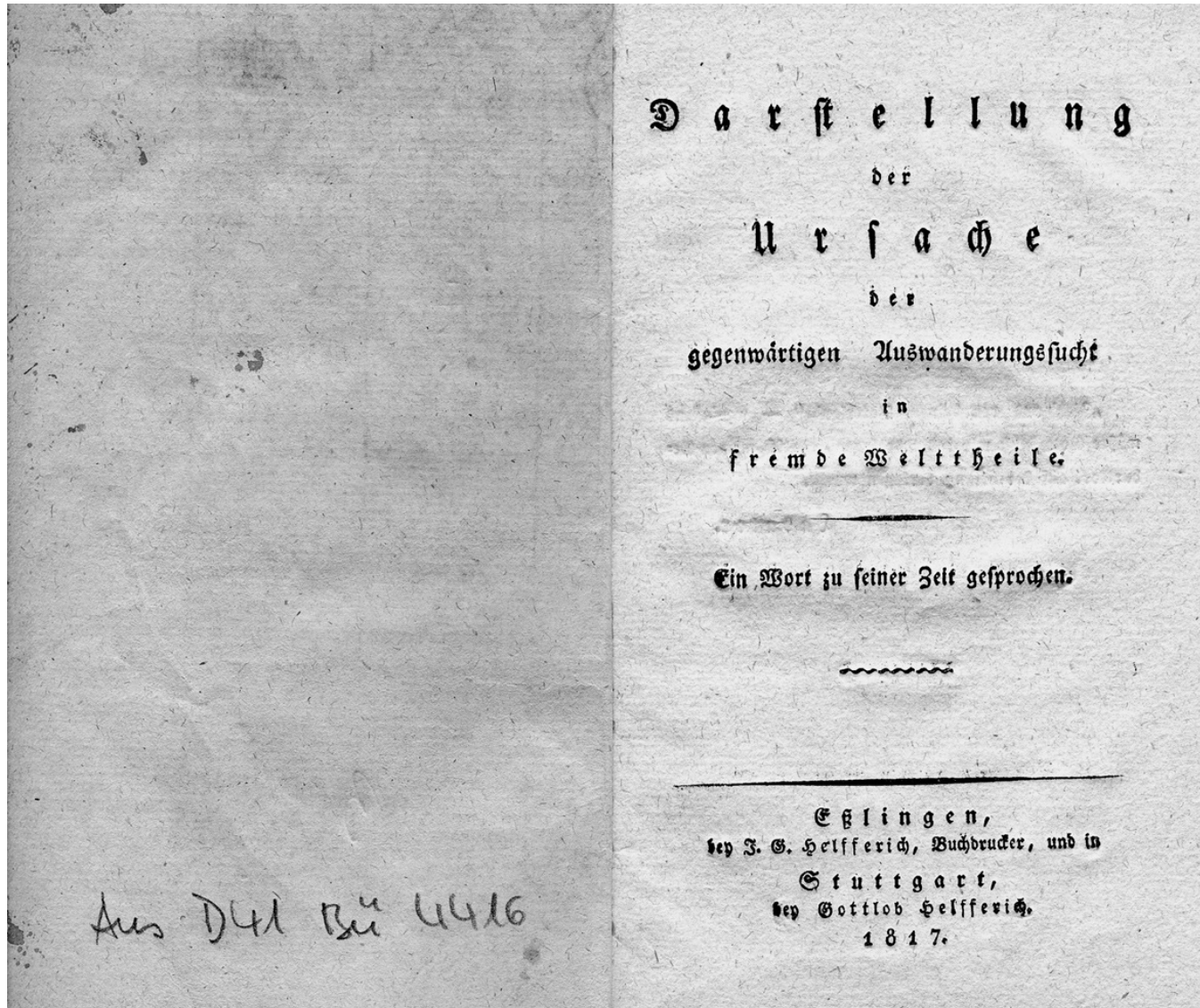


Darstellung der Ursache der gegenwärtigen Auswanderungssucht in fremde Welttheile (© StALB D 41, Bü 4416)



„Zieh' aus von deinem Vaterlande“ — wenigstens
müßte Gott selbst mir ins Ohr sagen, ehe ich meinen Ge-
burtsort auf Lebenslang verlassen würde.

L a v a t e r.

Die Liebe zum Vaterland besteht in einem
herzlichen und thätigen Bestreben, das Beste des
Vaterlandes zu suchen.

Es kommt dabei auf zweierlei an; daß wir
wissen, was das Beste des Vaterlandes sey? und
wie wir es suchen sollen?

Da gar wenige Menschen da sind, welche
wissen, was ihnen selbst gut ist, so dürfen wir
uns bei der gegenwärtigen Raserei der Auswan-
derungssucht nicht wundern, daß allen diesen Un-

glücklichen wahre Vaterlandsliebe und Gemeingeist fremde Dinge sind, zwei Tugenden, welche die gebildetsten und edelsten Nationen älterer Zeit, die je die Erde bewohnten, die Griechen und Römer, im höchsten Grade besaßen.

Schon der Name Vaterland bezauberte sie. Es war, als stammte in ihrer Seele ein eigener Grundtrieb, der sie bei dem Wohlklang dieses Wortes in eine höhere Sphäre versetzte, und in ihnen das heisseste Verlangen erregte, ihrem Vaterlande zu nützen.

Für dasselbe zu sterben war ihnen süße Wollust (pro patria mori, dulce est.)

Nicht wahr, diese warme thätige Theilnahme an Allem, was zum Glück und zur Ehre des Vaterlandes gereicht, fehlt den meisten Bewohnern unsers glücklichen Württembergs? —

Da glaubt man, zum Beispiel, es wäre gut, wenn man recht vieles Geld besäße. Allein

dies ist selten gut, in den meisten Fällen ist es höchst schädlich.

Geld, das wißt ihr ja, meine lieben Landsleute, macht keinen Menschen glücklich, und eben so wenig viele Grundstücke.

Fließt es zu schnell zu, so vererbt es die Menschen fast immer. Das lehrt ja die tägliche Erfahrung oft unter euch selbst!

Allgemein bekannt ist der Druck der gegenwärtigen Zeiten. Nicht Württemberg und Deutschland allein hat diesen ungewöhnlichen Drang der Umstände zu empfinden, sondern sie umfassen das Ganze.

Haben die Bewohner eines Landes bei Fleiß und Sparsamkeit ihr mäßiges Auskommen, so sind sie insgemein gesund und froh; so bald aber der Ueberfluß an Geld zunimmt, und es sehr leicht wird, dasselbe zu gewinnen, so verliert sich gemeiniglich auch dieses sogleich.

Die Menschen werden hie und da nachlässiger in ihren Arbeiten, wenden mehr auf Kleiderpracht und Vergnügen, essen und trinken mehr, als ihnen dienlich ist, werden lasterhaft, schweifen aus, machen unnöthige Käufe und Verkäufe, gerathen dadurch in Armuth, und endlich auf den unglückseligen Gedanken der Auswanderung *),

- *) Die Auswanderung in fremde Erdtheile hat ihre besondere Nachteile, welche nicht weniger beträchtlich sind.

Die Sucht auszuwandern ist nemlich so ansteckend, daß ihre Verheerung immerfort zunimmt, und dieses aus einem ganz einfältigen Grunde.

Der einzige eingebildete glückliche Erfolg eines solchen Unsinns überredet die meisten, sich dem Zufalle auszulassen, und wenn auch von hundert neun und neunzig zu Grunde gehen sollten.

Das scheinbare Gute, welches ein solcher Schwärmer erzählt, fällt beim leichtsinnigen Volke in die Augen, das Schlimme hingegen bleibt verschwiegen und unbekannt.

indem sie sodann der irrigen Meinung werden, es sey für sie kein Glück mehr in ihrem Vaterlande, hingegen warte das Glück in seiner

Last 'uns' annehmen, es seyen vor 15 Jahren hundert Familien ausgewandert, in Polen oder in Amerika ihr Glück zu suchen, in einem Monate waren sie, ausser bei ihren Anverwandten, alle vergessen.

Wenn nach einigen Jahren einer zurückkommt, der noch etwas Vermögen zu holen hat, und da dem Volke Lügen vorschwagt, so durchläuft eine solche unwahre Nachricht das ganze Land; geflüstert verschweigt derselbe den elenden Zustand seiner Kameraden, und die Sache wird zum Inhalt aller Unterredungen.

Eine Menge leichtgläubiger Menschen wird nun durch einen solchen, oder auch durch Briefe, die meistens diese Schwärmer mitbringen, zum abermaligen Auswandern verführt, weil kein Mensch daran denkt, daß die 99 Familien, welche mit ausgewandert sind, aus Mismuth und Armuth zu Grunde gegangen sind, und ein Theil derselben, vielleicht

8
vollen Glorie ihrer in Kaukasien oder in Ameri-
rika.

Ein einziger solcher Schlemmer kann oft in
seiner Gemeinde, ja sogar in einem ganzen
Lande vieles Unheil stiften, und die Einwohner
desselben unglücklich machen.

Auch glauben Viele, es gehöre zum Bes-
sen einer Familie der Besitz vieler Grund-
stücke.

Da fragt sich nun, ob dieß wahr sey?
Jeder muß mir eingestehen, daß dieß der Fall
selten ist. Man kann dieß ja im Kleinen bei
einem fleißigen Landmann sehen, der nur we-
nige Grundstücke besitzt, aber denselben mehr
abgewinnt, als sein träger Nachbar, der weit

sich noch im Elend befindet, und der übrige als
Bettler wieder zurückkam, ohne etwas anders er-
obert zu haben, als das Unvermögen, sich in seinem
verschmähten Vaterlande, und bei seinem ersten
Behufe, eines Regenten zu erfreuen, der sich das
Wohl seiner Unterthanen so sehr ans Herz legt.

9
mehr als jener besitzt. Arbeitsamkeit ist des
Glückes Mutter, Arbeit belohnt Gott.

Bestelle dein Feld, wenn der Faule schläft,
so wirst du Korn haben, wovon du leben, und
wovon du verkaufen kannst.

Arbeite heute; denn du weißest nicht, was
dich morgen daran verhindern kann.

Bist du, Fauler, nicht dein eigener Herr?
Schäme dich also, dich selbst müßig anzutreffen,
da du so viel für dich, für dein Haus, für
dein Vaterland, für deinen guten König zu
thun hast.

So bald Einer auf viele Vergrößerung denkt,
so hört gemeiniglich seine Zufriedenheit auf,
denn er muß nun übermäßig arbeiten, um al-
le seine Güter in dem gehörigen Stande zu er-
halten.

Daher sagt ein altes Sprichwort: ein Baum
der oft umgepflanzt wird, und eine Familie,
die immer herumzieht, gedeihen nicht so gut,

als wenn Alles an seinem Platze bleibt. Einige mal umziehen schadet so viel, als Hagelschlag und eine Feuersbrunst!

Berständige und von Vaterlandsliebe beseelte Menschen können daher nie einen solch thörichten Entschluß fassen, ein Land, in welchem sie geboren und erzogen worden, ein Land, in welchem die Bewohner immer bei mäßiger Arbeit ihr hinreichendes Auskommen finden können, zu verlassen, das überdieß unter dem Scepter unsers guten Königs und unsere vielgeliebten Königin, die täglich durch ihre edle und menschenfreundliche Thaten sich ein Monument in den Herzen ihrer Unterthanen aufrichtet, bei bessern Zeiten zu einem Paradies umgeschaffen werden könnte.

Aber was hilft es uns jetzt, bessere Zeiten zu wünschen und zu hoffen? Fleiß hat nicht nöthig zu wünschen, und wer sich mit Hoffnungen speiset, der stirbt am Hunger.

Es gibt keinen Vortheil ohne Mühe, ich helfe mir mit meinen Händen fort, weil ich keine Ländereien habe.

Sind wir arbeitsam, so haben wir immer Brod, der Hunger sieht dem Arbeitsamen nur ins Fenster, ins Haus darf er nicht kommen.

Wie viele höre ich sagen: dato hält es schwer, sich durch Arbeit zu ernähren.

Ich verwerfe es nicht ganz. Allein die Zeiten sind jetzt eben so, wie sie sind! wer kann sie ändern? Das sind Schicksale und Verhängnisse Gottes, die wir durch unsern Ungehorsam gegen Gott verschuldet haben.

Last uns vor Gott uns demüthigen, und uns bessern. Last uns getreuer im Dienste des Vaterlandes seyn.

Es ist noch nie eine Zeit gewesen, die nicht auch wieder gekommen ist. Nur Geduld, es werden auch wieder gute Zeiten kommen, das Land wird sein Gewächs geben, und Gott wird

uns auch wieder segnen, und uns wieder mit seiner Hülfe erfreuen.

Aber wie schrecklich wurden diese verblendeten Auswanderungslustige durch solche Schwärmer, die ihre Güter verpraßt, und sich nicht mehr anders zu helfen wußten, als nun in einem fremden Erdstriche ihr Heil von neuem wieder zu suchen, getäuscht.

Sie waren der irrigen Meinung, nicht nur Reise- und Entschädigungsgelder zu erhalten, sondern sie glaubten auch, in Kaukasien oder in Amerika Wohnungen und angebaute Felder schon für sich bereit zu finden! —

Die Unglücklichen! — Wie sehr täuschten sie sich, wie viel Elend und Jammer wartet ihrer, bis sie nur das Ziel ihrer mühseligen Reise erreicht haben, — und dann treffen sie öde Felder, statt den gesegneten Fluren Württembergs, der freie Himmel ist ihr Dach, weil sie die bequemen Wohnungen ihres Vaterlandes verschmähten! —

Ist indessen ein Württemberger seines Glückes überdrüssig, gehört er unter die unbeständigen Menschen, die immer die Lage eines andern schöner, als die ihrige finden, — der mag ziehen. —

In jedem unglücklichen Falle, der euch und euren armen Kindern begegnet, und wenn diese euch Rache rufen, daß ihr sie ins Elend führtet, — wird euch euer Gewissen bestrafen, und mit Vorwürfen brandmarken, und an euch selbst den schändlichen Utdank gegen euer gutes Vaterland und euren lieben und verehrten König rächen!